



brüelke

Pfarrblatt der katholischen Stadtkirche Leoben
47. Jg. / Nr. 4 / September - November 2022



Gott und die Welt

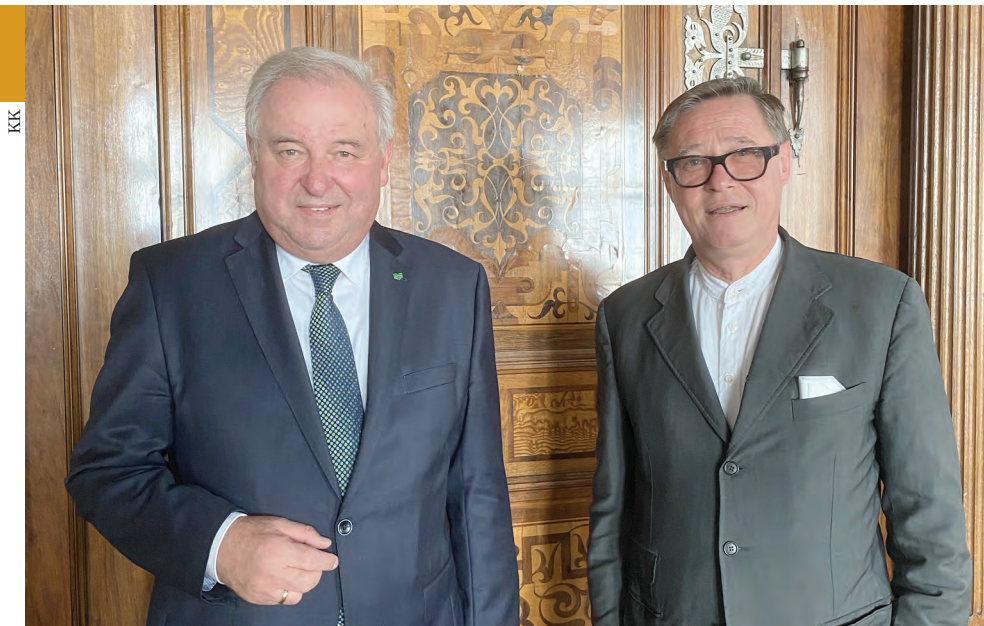
Wie politisch ist Gott?

Foto: Karl-Heinz Schein

Kennen Sie dieses Zeichen? Die Chiffre O5 findet sich an der Westfassade des Stephansdoms beim Riesentor. Die Zahl 5 steht für den fünften Buchstaben im deutschen Alphabet E. Zusammengesetzt ergibt sich daraus der Buchstabe Ö und dies war ein Zeichen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus für ein freies Österreich. Aber wer ist mit dieser Botschaft heutzutage noch vertraut?

Auch ein ganz normales Kreuz enthält als Zeichen eine Botschaft. „In diesem Zeichen wirst Du siegen!“ wurde einst dem römischen Kaiser Konstantin im Jahre 312 zugesichert. Es verkörpert die Botschaft und Lehre unseres Herrn Jesus Christus. Und diese Lehre hat seit nun rund 2000 Jahren unsere Gesellschaft und die politisch Verantwortlichen ausgehend von Europa in der ganzen Welt geprägt. Aber auch das Kreuz als Zeichen und damit auch die Botschaft der Gottes- und der Nächstenliebe wird immer weniger verstanden und gelebt. Vielleicht ist auch das ein Zeichen!

MJP



Landeshauptmann a.D. Hermann Schützenhöfer (l.) und Stadtpfarrer Markus Plöbst (r.)

Pfarrer:

Herr Alt-Landeshauptmann, wie Du jetzt genannt wirst. Du bist ein praktizierender und bekennender Katholik. Welche Rolle spielt für Dich Religion im politischen Alltag?

Hermann Schützenhöfer:

Na ja, das spielt schon eine Rolle in Bezug auf die Grundhaltungen, die man einnimmt. Ich sage ja immer, dass die katholische Soziallehre mein Fels in der Brandung ist und Papst Johannes Paul II. ein Papst war, den ich sehr bewundert habe, denn ohne ihn, ohne Bush, ohne Kohl und auch ohne Gorbatschow wäre der Kommunismus nicht zerbrochen.

Papst Johannes Paul II. hat eine Enzyklika geschrieben, Laborem Exercens, die ich als eine Ergänzung zum Wissen über die katholische Soziallehre betrachte, weil dort zum Ausdruck kommt: Die Arbeit steht vor dem Kapital. Und Oswald von Nell-Breuning, ein Jesuitenpater, der über hundert Jahre alt geworden ist, hat einmal gesagt: Die Arbeiter – man kann auch sagen, die Menschen – wollen ihrer Selbstachtung willen Ertrag aus eigener Arbeit. Daraus habe ich den Mindestlohn durch Arbeit im Gegensatz zum Grundeinkommen ohne Arbeit entwickelt.

Also das Katholische, das Christliche hat bei mir eine Rolle gespielt. Aber nicht in dem Sinne, dass ich jetzt von Diözesen irgendwelche Aufträge empfangen hätte.

Pfarrer:

Kommt es nicht auch manchmal zu einer Gewissensfrage, wenn Deine persönliche Geisteshaltung einer Parteipolitik bzw. dem Mainstream entgegensteht?

Hermann Schützenhöfer:

Natürlich kommt das vor, dass man dann hadert: Was tut man? Wie tut man? Mit wem redet man? Aber ich habe es immer als meine Aufgabe betrachtet, in solchen Fragen intern zu wirken, meine Volkspartei davor zu bewahren, dass sie irgendetwas macht, was mit den Menschenrechten, mit dem Menschsein nicht vereinbar ist, auch mit dem Schutz des ungeborenen Lebens. Freilich bleiben da

Interview mit Hermann

„Ein

auch Fragen offen, aber es geht immer darum, dass man das auch einbringt.

Pfarrer:

Die ÖVP hat sich früher als eine christlich-soziale Partei bezeichnet und tut das zum Teil auch heute noch. Inwieweit steht das C noch vorne?

Hermann Schützenhöfer:

Das kann man hinterfragen, leider, weil wir in manchen Phasen der politischen Arbeit dem Zeitgeist erlegen sind. Das ist nicht gut, denn gerade, wenn es schwierig wird, gerade, wenn Sturm aufkommt, muss man Flagge zeigen, muss man versuchen, das Richtige populär zu machen. Aber wenn das nicht gelingt und Mehrheiten gegen Maßnahmen sind, muss man noch immer das Richtige tun, denn das ist Politik! Das ist dann schwer, wenn man abgestraft und abgewählt werden kann, aber man darf sich persönlich nicht verbiegen lassen.

Pfarrer:

Das Christentum und die Kirchen sind momentan in der Kritik und werden in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft immer weniger wahrgenommen. Wird das nicht für Dich, der Politik machen muss, zum Hemmschuh?

Hermann Schützenhöfer:

Nein. Ich habe meine Überzeugung, ich habe meinen Glauben. Glauben heißt ja, nichts wissen. Und manches Mal, wenn bestimmte Dinge in der Gesellschaft passieren und sich die Frage „Warum?“ aufdrängt, fange ich auch selber an zu zweifeln. Das Leben hat eben auch seine Zweifel! Und ich bleibe trotzdem dabei, dass es für Katholiken, für Evangelische einfach eine große Gnade ist, daran zu glau-

Zur Person

Hermann Schützenhöfer, geb. 1952, verheiratet, 2 Kinder
Kaufmännische Lehre, ab 1970 Landessekretär der JVP Steiermark, ab 1976 Landesobmann der JVP, 1978-1991 Landessekretär des Steirischen ÖAAB, 1991-1995 Landesobmann des ÖAAB Steiermark.

1981 erfolgte die Wahl zum Landtagsabgeordneten, 1994 zum Klubobmann der ÖVP-Landtagsfraktion. 2000-2005 war Hermann Schützenhöfer Landesrat, ab 2005 Erster Landeshauptmann-Stellvertreter. Im Jahre 2015 wurde er zum Landeshauptmann gewählt und übte dieses Amt bis 2022 aus.

Sein politisches Credo: „Soziale Gerechtigkeit durchsetzen!“

Schützenhöfer, Landeshauptmann a.D.



Schein

Geleitwort des Stadtpfarrers

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die Katholische Kirche war der erste Global Player der Weltgeschichte. Sehr rasch hat sich die christliche Theologie und Lebensphilosophie samt ihren Symbolen, Riten, Festen, Traditionen, dem Bildungssystem und der Kunst auf der ganzen Welt – ob gläubig oder andersgläubig – verbreitet. Man denke ganz einfach an das Weihnachtsfest oder an das Staatsbegräbnis der inzwischen heiliggesprochenen Mutter Theresa im hinduistisch geprägten Indien vor 25 Jahren. Und im selben Atemzug sei erwähnt, dass Christen von ihrer Gründung weg den politisch Mächtigen ein Dorn im Auge waren und dies in totalitär regierten Ländern noch immer sind. Sie werden meist unterdrückt, wenn nicht gar verfolgt. Im kommunistisch geprägten Ostblock versuchte man sogar das Weihnachtsfest durch „Väterchen Frost“ zu ersetzen. Und dass Katholiken grundsätzlich keine National- oder Staatskirche verkörpern, das Oberhaupt in Rom sitzt, gesellschaftlichen Einfluss auf das Volk nehmen könnte und dies im kommunistischen Osten auch tat, das geht schon gar nicht. Warum werden wir gefürchtet? In Europa gibt es uns Christen gegenüber allerdings keinen offensichtlichen Widerstand, der größte Feind allerdings ist die eigene Gleich-Gültigkeit.

meint Ihr Stadtpfarrer
Dr. Markus J. Plöbst

ben, dass es nach dem Irdischen noch etwas gibt, denn das hat ja mit Hoffnung zu tun und die Hoffnung ist ein wesentliches Element des menschlichen Daseins.

Pfarrer:

Ein wesentliches Element aller Religionen ist auch die letzte Gerechtigkeit. Und das wurde und wird auch als ethisches und moralisches Druckmittel benutzt. Inwieweit spielt diese „Letzte Instanz“ der Gerechtigkeit in der Politik noch eine Rolle?

Hermann Schützenhöfer:

Ja, das ist jetzt natürlich eine Kernfrage des Seins überhaupt. Ich glaube, dass es ja letztlich die Aufgabe von politischen Instanzen ist, dafür zu sorgen, dass es den sozialen Ausgleich im Lande gibt. Sozialer Ausgleich heißt ja auch, dass es den Versuch gibt, Gerechtigkeit zu erzielen.

Ich zitiere oft die letzte Rede von Willy Brandt, die er mit Hand geschrieben hat und die er selbst nicht mehr halten konnte. Er ist ja davor gestorben, sie wurde verlesen: „Passt auf, wenn ihr Unrecht beseitigt, dass ihr nicht neues Unrecht schafft.“

Und das ist immer ein Abwägen der sozialen Fragen. Aber je länger ich in der Politik bin, je länger ich am Leben bin, sehe ich die grauen Schatten unter den Zeilen und sehe auch, dass es diese Gerechtigkeit so oder so nicht einfach geben kann. Aber das Bestre-

ben nach Gerechtigkeit muss immer da sein. Und die Bibel sagt uns ja, dass vor dem Herrgott die Menschen in der Erlösungsfrage gleich sind, und das ist schon eine Hoffnung, die uns verbindet.

Pfarrer:

Eine abschließende Frage. Bist Du ein glücklicher Mensch?

Hermann Schützenhöfer:

Ja, bin ich! Ich habe mir diese Übergabe lange und gut überlegt. Ich habe vor einem Jahr meinem Nachfolger Christopher Drexler gesagt: „Du bist es!“

Ich bin jetzt in den zwei, zweieinhalb Monaten zu Hause glücklich. Es hat sich nichts geändert. Meine Frau schafft an und ich werde das erfüllen, so gut ich kann, ich mache niedere Dienste im Haushalt und habe keine Zeit. Ich habe jetzt mehr Termine als vorher, nur die Verantwortung ist weg und es sind nicht so wichtige Termine. Aber es sind halt viele, die sagen: „Komm zu uns, reden wir drüber“, und das mache ich gerne.

Pfarrer:

Dann danke ich Dir für das Gespräch, dass Du Dir Zeit genommen hast, und wünsche Dir in Deiner Unruhephase das, was Du Dir erwünschst und verdienst.

Hermann Schützenhöfer:

Danke vielmals.

Zum Titelbild dieser Ausgabe (Foto: Karl-Heinz Schein)

Das Relief „O5“ am Stephansdom, einem österreichischen Wahrzeichen, hat tiefe Bedeutung: Es wurde 1944 von einer Widerstandsgruppe gegen die Nazis angebracht - als Symbol für die Wiederherstellung des freien Österreich.

Nähere Informationen finden Sie z.B. auf Wikipedia unter „O5“!





Ganz profan

Gerade die letzten Jahre haben viele Investitionen in unsere Pfarren gebracht (z.B. Pfarrhöfe Göß, Waasen, Pfarrkirche Donawitz). Es bleiben jedoch noch viele Baustellen offen: In St. Jakob, Waasen und Göß sind die alten Friedhofsmauern zu sanieren. Das Gösner Museum wird ebenfalls renoviert. In Proleb steht die Innenrenovierung der Kirche an. Hier gibt es auch schon konkrete Ideen, neue Räumlichkeiten für die Pfarre gemeinsam mit der Gemeinde zu schaffen. Ebenfalls wird die Neugestaltung der Außenanlagen in Donawitz und die Weiterverwendung des Pfarrhofes Waasen in der Badgasse projektiert. Es wird auch der Ausbau der Photovoltaik-Flächen, allenfalls mit Partnern, umfassend geprüft.

Diese umfangreichen Vorhaben sind ohne die vielen Ehrenamtlichen, Sponser und Gönner sowie nicht zuletzt ohne Subventionen der öffentlichen Hand (Gemeinden, Land, Bundesdenkmalamt, etc.) nicht zu schaffen. Schließlich kommt auch oft Unvorhergesehenes dazu: So hat der Sturm Mitte August wieder einige Baustellen geschaffen. Die Schäden wurden mittlerweile weitgehend repariert. An dieser Stelle sei besonders unseren Feuerwehren für die rasche und professionelle Hilfe herzlich gedankt. So zeigt sich gerade in wirtschaftlichen Dingen, wie wichtig eine gute Zusammenarbeit mit staatlichen und öffentlichen Institutionen ist. Ohne diese Hilfen könnten viele kirchliche Strukturen nicht in der gewohnten Qualität aufrecht erhalten werden.

Dr. Harald Rechberger
Handlungsbevollmächtigter
für Verwaltung

Mit dem Beginn des neuen Arbeitsjahres stehen wiederum mehrere personelle Veränderungen in der Stadtkirche Leoben bevor.

Verabschiedet muss sie sich die Stadtkirche Leoben von Kaplan **Emanuel Pirtac**, der sich nach fünfjähriger Arbeitsperiode nunmehr an seinen neuen Wirkungsort in der Diözese Chur (Schweiz) verabschiedet hat. Emanuel Pirtac, aus Rumänien stammend, wurde in Iasi (Ostrumänien) zum Priester geweiht und war seit April 2017 in Leoben.

Als neuer Kaplan in der Stadtkirche Leoben wird **P. Johnson Joseph Elumpurayidathil** wirken, der gebürtig aus Indien stammt und bereits gut in Leoben angekommen ist. Er wird sich in Folge selbst vorstellen:

Mein Name ist Pater Johnson Joseph Elumpurayidathil. Ich komme aus Kerala. Kerala liegt im Süden von Indien. Ich bin ein Ordenspriester. Mein Missionsorden heißt „Missionsorden des Glaubens“. Der Orden wurde im Jahre 1981 in Italien gegründet und besteht in Indien seit dem Jahre 1989.



Emanuel Pirtac u. P. Johnson Elumpurayidathil (v.l.)

Ich bin 41 Jahre alt. Seit zwölf Jahren bin ich Priester und bin nun zum ersten Mal in Europa. Deutsch habe ich in Indien gelernt. Unser Provinzial hat in Innsbruck studiert. Von ihm bin ich nach Leoben geschickt worden.

Die Kirche in Kerala wurde vom Apostel Thomas gegründet und besteht seit 2000 Jahren. In Indien war ich zuletzt fünf Jahre als Pfarrer tätig. Ich freue mich jetzt auf meinen Dienst im Seelsorgeraum Leoben.

Mein indischer Führerschein ist leider in Österreich nicht gültig. So muss ich noch einige Prüfungen machen, bis ich voll dienen kann. Darum bitte ich auch, dass Sie Geduld mit mir haben und ich bitte Sie auch um Ihr Gebet, dass ich Gott und den Menschen in Leoben sinnvoll dienen kann.

Praktikanten aus Rumänien in LE

Zur Ausbildung und Vorbereitung auf einen späteren Einsatz in Österreich absolvieren derzeit zwei Prieserseminaristen aus Iasi (Rumänien) ein Praktikum in der Stadtkirche Leoben. Hier werden die beiden Studenten in allen Pfarren wirken, um die Arbeit eines Priesters in Österreich, die Struktur der Kirche und natürlich die Menschen in den Pfarren kennenzulernen. Nach dem vierwöchigen Prak-



Praktikanten Mihai Ispas und Laurentin Diac (v.l.)

tikum werden sie ihr Studium in Iasi fortsetzen und nach dessen Abschluss eventuell als Kapläne bzw. Seelsorger in die Steiermark kommen.

Pfarre Göß: Reise nach Assisi und Umgebung

Exkursion auf den Spuren des Heiligen Franz von Assisi und der Heiligen Klara

Die Pfarre Göß war Ende August mit 57 Personen auf Pilgerreise in Italien. Dieses Mal auf den Spuren des Heiligen Franziskus sowie der Heiligen Klara in Assisi und Umgebung. Das Motto der Reise war positive Stimmung und positive Kommunikation – sowohl in der Pfarre, als auch als Ehepaar, als auch von Mensch zu Gott bzw. von Mensch zu Mensch.

Menschen, die sich verschließen vor anderen, sind immer in der Gefahr, Gott zu verpassen.

Gott kommt nämlich durch „Zweitsachen“ zu uns. Was heißt das? Durch Erfahrungen, Ereignisse, Begegnungen mit Menschen... er will also bei jedem Gespräch bei uns ankommen und das sicherlich in freundlicher und emporbildender Weise – denn sein Joch drückt nicht, Gott will uns Menschen nämlich nicht belasten, sondern im Gegenteil entlasten! Daher die Impulse, die zum Weiterdenken anregen sollten!

Spannend waren sowohl die Führungen in Assisi, Perugia, Gubbio sowie Carceri, wo wir die umbrische Kultur besser kennenlernen durften. Die Fresken von Giotto in San Francesco sind nicht nur künstlerisch beeindruckend, sondern ein tiefes Glaubenszeugnis, das uns zum Besinnen und Nachdenken anregte.

Eine lebendige Gemeinschaft bildete sich in dieser Woche. Bei jedem Essen

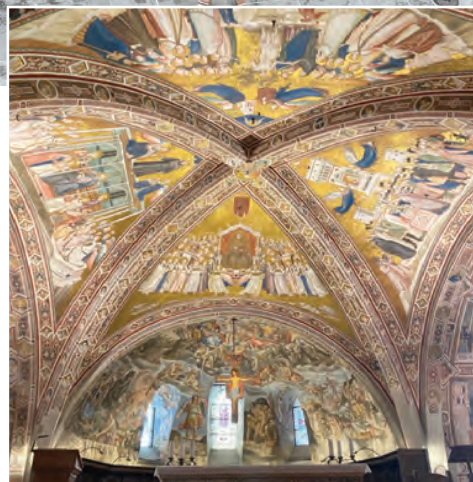


Großes Bild: Die Reisegruppe aus Leoben in Assisi. Kleines Bild: Die beeindruckenden Fresken in der Kirche San Francesco

saßen wir bunt durcheinander und kamen so mit vielen ins Gespräch und noch mehr zum Lachen!

Simon und Nadja Sebanz

Weitere Impressionen auf Seite 11



Sebanz (2)

Neue Fenster für Dreifaltigkeitskapelle Niklasdorf



Die Dreifaltigkeitskapelle in der Kirche Niklasdorf wird mit neuen Fenstern, gestaltet von Künstler Georg Brandner, ausgestattet. Am Pfarrfest Niklasdorf wurden einige der neuen Fenster der Öffentlichkeit präsentiert.



Habsburg-Lothringen (2)



Öffentlicher
N o t a r
Mag. Theo
Größing
und Partner

Mag. Theodor
Größing
öff. Notar
Mediator

Mag. Friedrich
Kahlen
Notar-Partner

Mag. Tobias
Kohrgruber
Notarsubstitut

8700 Leoben, Hauptplatz 14
T: 03842 - 42 182 und 42 723
office@notar-groessing.at
www.notar-groessing.at



www.notar-groessing.at

Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Leobener „Exklave“ in Trofaiach, kulturelles Kleinod



Kräutersegnung durch Stadtpfarrer Markus Plöbst in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Seit dem Jahr 2009 gehört die Dreifaltigkeitskirche Trofaiach der Österreichischen Baukulturstiftung. Rektor der Kirche ist Stadtpfarrer Markus Plöbst. In regelmäßigen Abständen finden in der Dreifaltigkeitskirche Messen statt, die sich regen Zulaufs erfreuen. So gesehen auch am Mariä-Himmelfahrts-Tag (15.8.), als traditionell die Kräuter gesegnet wurden. Die österreichische Baukulturstif-

tung, die sich um die Erhaltung von historischen Bauwerken kümmert, ist um die laufende Sanierung der Kirche bemüht, was aber letztlich von den nötigen finanziellen Mitteln abhängt.

Weitere Messen im heurigen Jahr:
Mittwoch, 26. Oktober, 18.30 Uhr
Donnerstag, 8. Dezember, 17 Uhr
Montag, 26. Dezember, 17 Uhr
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Besuch beim Bischof von Oslo



V.l.: Stefan Pehringer, Bernt I. Eidsvig und Markus Plöbst

Auf Einladung des österreichischen Botschafters in Norwegen, Stefan Pehringer, war Stadtpfarrer Markus Plöbst im Sommer zu Besuch in Norwegen. Dabei kam es auch zu einem Treffen mit dem Bischof von Oslo, Bernt I. Eidsvig, der seinerzeit im Kloster Klosterneuburg in Niederös-

terreich als Chorherr wirkte und mit Österreich vertraut ist.

In Norwegen leben bei 5 Mio. Einwohnern etwa 165.000 Katholiken. Die große Mehrheit im Land ist evangelisch. Das Bistum Oslo ist für das südliche Norwegen verantwortlich und umfasst 23 Pfarren.

Leobener Orgelsommer 2022

Konzertreihe in Kooperation zwischen Stadtkirche Leoben und Stadtgemeinde Leoben

Seit dem Jahre 2006 wird an der Musikschule Leoben Orgelunterricht erteilt. Zunächst geschah dies „nur“ an der im selben Jahre gebauten Chororgel (kleinere Orgel im Altarbereich), ab 2009 auch an der neu restaurierten Emporenorgel. Martin Österreicher unterrichtet seit diesem Jahr das Fach Orgel an der Musikschule. Federführend beteiligt am Orgelprojekt war Prof. Josef Hofer, damals Leiter des Musikschulreferates des Landes. Ein ehemaliger Schüler konzertierte Ende August in der Stadtpfarrkirche: **Lukas Hasler** (Jahrgang 1996) begann nach der Ausbildung an der Musikschule Leoben und der Matura mit dem Studium des Konzertfaches Orgel an der Kunstuniversität Graz. Ein Studium Konzert- und Medienmanagement an der Uni Hamburg hat er bereits mit „Master“ abgeschlossen. Anfang Juli konzertierte die in Leoben geborene Organistin **Magdalena Moser** in der Stadtpfarrkirche. Nach ihrer Ausbildung studierte Magdalena Moser neben weiteren Instrumenten das Konzertfach Orgel an der Kunstuniversität Graz und ist derzeit als Musikschullehrerin an der Musikschule Fürstenfeld tätig. Der Leobener Orgelsommer ist eine Veranstaltungsreihe in Kooperation der Stadt Leoben und der Stadtpfarre St. Xaver.



V.l.: Stadtpfarrer Markus Plöbst, Organisator Martin Österreicher, Organistin Magdalena Moser und Kulturreferent Johannes Gsaxner



Zum Orgelkonzert von Lukas Hasler (2.v.r.) kam auch Prof. Josef Hofer (2.v.l.), der seinerzeit maßgeblich am Orgelprojekte mitwirkte.

Letzter Termin im heurigen Jahr:

**Sonntag, 18.9.2022, 18 Uhr, Kirche St. Xaver
Orgelkonzert mit Martin Österreicher**

Impressum

BRÜCKE - Pfarrblatt der katholischen Pfarren Leoben, Proleb, Niklasdorf
Anschrift: 8700 Leoben, Kirchplatz 1
E-Mail: redaktion.bruecke@gmx.at

Herausgeber: Dr. Markus J. Plöbst
Schriftleiter: Dr. Johannes Gsaxner
Lektor: Mag. Nina Pongratz
Titelbild: Mag. Karl-Heinz Schein

Druck: Universal-Druckerei
Leoben, Gösserstr. 11
Auflage: 15.000 Stück



Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren verantwortlich. Die Meinung der Autoren muss sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

 **BESTATTUNG
WOLF**

2 Aufnahmebüros

8700 LEOBEN
Langgasse 14
03842 / 82 444

8712 PROLEB
Gemeindestraße 2
0664 / 257 41 43

**SERIÖS
EINFÜHLSAM
WÜRDEVOLL**

VERABSCHIEDUNGSRAUM

**8712 PROLEB
Gemeindestraße 24**

www.bestattung-wolf.com

Im Trauerfall - 24 h täglich

**WOLF
VORSORGE**

KK

Stelzl

Anzeige

Du hast eine große, große Bedeutung

Spirituelle Texte zur Zeit - von Pfarrer Martin Waltersdorfer

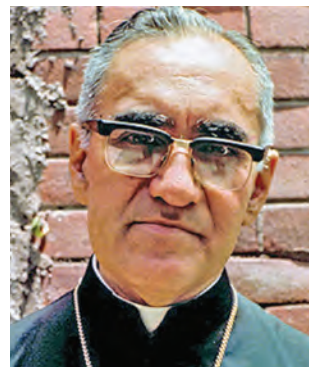
"Transzendenz bedeutet nicht: zum Himmel schauen, an das ewige Leben denken und über die Probleme der Erde hinweggehen. Vielmehr handelt es sich um eine Transzendenz, die dem menschlichen Herzen gilt. Sie bedeutet, sich auf das Kind, auf den Armen, auf den in Lumpen Gekleideten, auf den Kranken einzulassen, in die Elendshütten und Häuser zu gehen und mit ihnen allen zu teilen. Transzendenz bedeutet, aus der Mitte des

Elends selbst diese Lage zu überschreiten, den Menschen zu erheben, ihn voranzubringen und ihm zu sagen: Du bist kein Abfall. Du gehörst nicht an den Rand. Das Gegenteil ist der Fall: Du hast eine große, große Bedeutung."

Oscar Romero (1917 – 1980) gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der Befreiungstheologie, die in Lateinamerika entstanden ist und sich für die Armen einsetzt, die politisch unter-

drückt, entrechtet und ausgebeutet werden. Er wurde von einem Auftragsmörder während einer

hl. Messe erschossen. Von Papst Franziskus wurde er 2018 heilig gesprochen.



Ein Lied gegen die Aufrüstung

Wohl denen, die da streiten,
den Frieden aufzubaun,
von Gott sich lassen leiten,
der Rüstung nicht vertraun:

es werden nur die Ratten sein,
die uns noch überleben
nach einem dritten Krieg.

Du bist nicht Herr der Ratten,
du willst, dass Menschen sind,
erbarme dich der Satten,
lass uns nicht taub und blind:

zeig uns, dass Frieden möglich ist,
und hilf uns nein zu sagen,
hilf uns im Widerstand.

Aus Herzensgrund wir mahnen,
Gott schütze uns vor Krieg,
vor denen, die ihn planen,
schütz uns vor ihrem Sieg:

sie brauchen elffach Sicherheit,
zu löschen jedes Leben
im Land des bösen Feinds.

Raketen und Kasernen
sind nicht von Gott gemacht,
den Frieden zu erlernen
hat er uns zugedacht:

es gibt ein Leben vor dem Tod,
wenn wir es nicht zerstören,
hat jeder Brot genug.

Jesus hat einst zerbrochen
das Schwert für jeden Ort,
er jagt die Waffenhändler
aus seinem Hause fort:

lass uns in Christus furchtlos sein
und Hohn und Haß ertragen
für deinen Frieden hier.

*von Dorthée Sölle
(Der Text lässt sich nach der Melodie
„Wohl denen, die da wandeln“ singen)*

Gebet der Vereinten Nationen

Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall.
An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen
Geschöpfe nicht von Kriegen gepeinigt werden, nicht von
Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose
Trennung nach Rasse, Hautfarbe oder Weltanschauung.
Gib uns Mut und Voraussicht, schon heute mit diesem
Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskin-
der einst stolz den Namen Mensch tragen.

(aus dem neuen Gotteslob Nr 20,1)

Pilgergebet

Gott, schenke uns Gelassenheit,
das hinzunehmen, was wir nicht ändern können.
Gott, schenke uns Mut,
das zu ändern, was wir ändern können.
Gott, schenke uns Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.

(nach einem alten englischen Pilgergebet)

Gebet und Politik im Internet - zur Inspiration

Noch vor der Pandemie startete in Österreich eine Initiative, wonach zum Gebet für die Politiker aufgerufen wurde. Unter folgenden Links können Informationen dazu bzw. die Aktion selbst abgerufen werden:

<https://www.erzdioezese-wien.at/site/home/nachrichten/article/76694.html>
www.prayforaustria.at

HERBST- & ERNTEDANKFEST WAASEN

SONNTAG, 09. OKTOBER 2022
09:30 UHR FESTGOTTESDIENST



Fest im Pfarrgarten im Anschluss an den Festgottesdienst mit
Speis und Trank
Kinderprogramm
Live Musik „Die Gulsen Buam“
Maronibraten
Outdoorspiele

Auf Euer Kommen freuen sich die Pfarre Waasen und das Spektrum!

Sonntag, 18. September

13 Uhr Feldmesse auf der Mugel
18 Uhr Orgelkonzert mit Martin Österreicher

Mittwoch, 21. September

18 Uhr Hl. Messe und anschließend Bibelabend in St. Jakob

Sonntag, 25. September

10 Uhr Erntedankgottesdienst in St. Xaver anschließend
11 Uhr Stadt-Land-Fest

Freitag, 30. September

17 Uhr PGR Klausur der Stadtkirche im Collegium Josefinum

Sonntag, 2. Oktober

Anbetungstag in St. Xaver
8.30 Uhr Erntedankgottesdienst in Niklasdorf; Prozession von der Alten Kirche zur Neuen Kirche
8.30 Uhr Erntedankgottesdienst in Proleb
9.00 Uhr Erntedankgottesdienst/ Schutzengelst in Hinterberg
9.30 Uhr Hl. Messe mit Tiersegnung in Waasen
9.30 Uhr Anbetung in St. Xaver
10.00 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver
10.00 Uhr Erntedankgottesdienst und Pfarrfest in Lerchenfeld
10.30 Uhr Erntedankgottesdienst und -fest in Göß
15.00 Uhr Erntedankandacht auf der Niederung/Donawitz
17.30 Uhr Anbetung in St. Jakob
18.00 Uhr Erntedankgottesdienst mit Euch. Segen in St. Jakob

Freitag, 7. Oktober

8.30 Uhr Anbetung und Beichte in St. Xaver
9.00 Uhr Hl. Messe mit Eucharistischem Segen in St. Xaver

Sonntag, 9. Oktober

7.30 Uhr Abmarsch in Köllach nach St. Dionysen
9.30 Uhr Erntedankgottesdienst und Pfarrfest in Waasen
11.00 Uhr Erntedankgottesdienst und -fest in Donawitz

Mittwoch, 12. Oktober

18.00 Uhr Semesterantrittsgottesdienst in St. Xaver
18.00 Uhr Hl. Messe und anschließend Bibelabend in St. Jakob

Donnerstag, 13. Oktober

15.30 Uhr Hl. Messe im LKH
18.00 Uhr Prof. Dr. Arnold Kräuter: Ein Streifzug durch die Geschichte des Stadtteils hinter dem Häuslberg, Pfarrhof Hinterberg

Sonntag, 16. Oktober

10.30 Uhr Familiengottesdienst in Göß

Sonntag, 23. Oktober

11.00 Uhr Hl. Messe und Ehejubiläum in Donawitz

Mittwoch, 26. Oktober – Nationalfeiertag

9.00 Uhr Hl. Messe in St. Xaver
18.00 Uhr Hl. Messe in St. Jakob
18.30 Uhr Hl. Messe in der Dreifaltigkeitskirche Trofaiach

Sonntag, 30. Oktober

Kerzenssegnung in allen Pfarren

Montag, 31. Oktober

15.00 Uhr Gedenkfeier beim Mahnmal am Friedhof in Niklasdorf
17.00 Uhr Gefallenengedenken am ZFH Leoben
18.00 Uhr Hl. Messe im LKH

Dienstag, 1. November - Allerheiligen

Gottesdienstordnung wie an Feiertagen, außer Donawitz: Hl. Messe um 14 Uhr

Gräbersegnungen:

10.30 Hl. Messe in Göß, anschl. Prozession zum Erhardifriedhof und Gräbersegnung
13.30 Uhr in Proleb mit Totengedenken
15.00 Uhr am Zentralfriedhof, am Donawitzer Friedhof und am Friedhof Niklasdorf
17 Uhr Hl. Messe, Totengedenken u. Gräbersegnung in St. Jakob

Mittwoch, 2. November – Allerseelen (Hl. Messen für die Verstorbenen des letzten Jahres)

8 Uhr in Niklasdorf
9 Uhr in der Erhardikirche und in St. Xaver

Gottesdienstordnung & Kontakt

Wochentagsordnung:

Montag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Dienstag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Göß
Mittwoch: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr St. Jakob
Donnerstag: 8 Uhr Niklasdorf, 9 Uhr St. Xaver, 17.45 Uhr Göß (Caritas-Heim)
Freitag: 9 Uhr St. Xaver, 18 Uhr Donawitz
Samstag: 9 Uhr Kaltenbrunn (bis 30. September)
17.30 Uhr Waasen, 18.30 Uhr Göß

Sonntagsordnung:

Niklasdorf 8:30 Uhr
Proleb 8:30 Uhr
Hinterberg 9:00 Uhr
Waasen 9:30 Uhr
St. Xaver 10:00 Uhr
Lerchenfeld 10:00 Uhr
Göß 10:30 Uhr
Donawitz 11:00 Uhr
Lerchenfeld (kroat.) 16:00 Uhr (außer am 1. Sonntag im Monat)
St. Jakob 18:00 Uhr

LKH-Messe:

Donnerstag, 15.30 Uhr (abwesend kath. und evang. - nur für Patienten!)

Gemeinsames Pfarramt der Stadtkirche Leoben

8700 Leoben, Kirchplatz 1; Montag bis Freitag: 8.30 - 12 Uhr, am Nachmittag geöffnet nach Terminvereinbarung (nur Montag bis Freitag); Friedhofsverwaltung: Mittwoch 9 - 11 Uhr

Kontakt:

Für die gesamte Stadtkirche Leoben
Telefon: 03842/432360 E-Mail: leoben@graz-seckau.at

Verwaltung und Pastoral:

Verwalter Dr. Harald Rechberger, Tel.: 0676-8742 6963
Pastoral: Gernot Schönlechner, Tel.: 0676-8742 6748

Die nächste brücke erscheint am Do., 24. November 2022

Redaktions- und Anzeigenschluss: Fr., 11. Nov. 2022

10 Uhr in Lerchenfeld
18 Uhr in Donawitz und Waasen
18 Uhr Hl. Messe und anschließend Bibelabend in St. Jakob

Freitag, 11. November

17 Uhr Martinsspiel in St. Xaver mit Beginn vor dem Josefinum

Sonntag, 13. November

7.30 Uhr Prozession von der St. Wolfgangkapelle zur Pfarrkirche Proleb
9.00 Uhr Hl. Messe in Hinterberg mit Martinsfeier
8.30 Uhr Hl. Messe, Martinssonntag-Patrozinium in Proleb
9.30 Uhr Familiengottesdienst in Waasen

Sonntag, 20. November – Elisabethsonntag und Christkönig
Krankensalbung bei allen Hl. Messen der Stadtkirche
Beginn der Firmvorbereitung
9.30 Uhr Hl. Messe und Elisabethfeier in Waasen
10.30 Uhr Familiengottesdienst in Göß

Mittwoch, 23. November

18 Uhr Hl. Messe und anschließend Bibelabend in St. Jakob

Freitag, 25. November

16 Uhr Eröffnung Adventmarkt in Göß

Bitte beachten Sie die neue Gottesdienstordnung (oben)!

Staat und Kirche, Religion und Politik

Gedanken aus der Pfarre Donawitz zum Thema dieser Ausgabe

Ja, selbstverständlich ist Religion Politik und ja, selbstverständlich machte Jesus Politik, eine Politik, die die Welt veränderte und bis heute prägt und leitet.

Religion und Politik stehen seit Jahrtausenden in einem spannungsgeladenen Beziehungsverhältnis. Religionen prägten und prägen bis heute das soziale und gesellschaftliche Leben und das bedeutete Macht, Macht über Menschen und auch über die Herrscher ihrer Zeit selbst.

Jesus kam in eine Welt, in der sich die religiöse und weltliche Macht zeitweise pragmatisch gegenüberstanden, sich einig waren, mit Vorschriften und Gesetzen das einfache Volk gefügig und gehorsam zu halten, um ihre Angst vor Gott für eigene Interessen auszunützen.

Dann hielt Jesus die Bergpredigt, sie stellte die ganze Ordnung der Werte mit einem Mal auf den Kopf, er predigte eine moralische Erneuerung, eine Abkehr vom bisherigen Denken. Der Freiheitsanspruch und die von Gott gegebene Würde jedes einzelnen Menschen, von der Jesus sprach, war Sprengstoff für die religiöse und weltliche Führung und konnte nicht toleriert werden. Das Ende ist bekannt.

Und heute? In Österreich und vielen Staaten sind Kirche/Religion und Staat getrennt aber selbstverständlich überschneiden sich die Trennlinien im realen und öffentlichen Leben. Diese Partnerschaft ist in Österreich gelebter Alltag und ist ein Grundstein für ein gedeihliches und friedliches Miteinander, allein die kirchlichen Arbeiten und Aktivitäten etwa im Bildungswesen, in den sozialen Diensten, in der Armutsbekämpfung sind nicht hoch genug einzu-

schätzen und unerlässlich für unser Zusammenleben.

Von verschiedenen Seiten wird angeregt, Kirche/Religion möge sich in diesen unruhigen Zeiten wieder vermehrt zu politischen Fragen äußern und sich in die Politik einbringen. Österreich, Europa und fast die gesamte westliche Welt stehen auf einem christlichen Fundament und ja, es wäre wünschenswert, wenn sich christliche Politiker und nicht nur sie, wieder vermehrt in der Öffentlichkeit zu ihren christlichen Wurzeln und Werten bekennen würden. Christliche Politik heißt für mich Demokratie zu leben und ja, auch zu verteidigen. Jesus befiehlt nicht, er zeigt den Weg auf, den wir gehen sollten, ob wir das tun oder nicht, bleibt uns selbst überlassen. Der demokratische Weg ist mühsam, fehleranfällig, unvollständig, arbeitsintensiv, aber auch einsichtig, erneuerbar und der Freiheit geschuldet, Demokratie ist christliche Politik.

Andererseits fordert Politik auch, sich zu positionieren, links, rechts, oben unten, oder Themen anzusprechen, die nur der Entscheidungsfreiheit jedes einzelnen Menschen unterliegt. Allerdings bleiben viele Menschen ratlos zurück, wenn Initiativen wie: Österr. Regenbogenpastorale begrüßt Initiative Out/In Church, Kirchliche Unterstützung der Baustellenbesetzer mit interreligiöser Lichterfeier (Pressekolumne Hans Winkler vom 21. Februar 2022) gesetzt werden.

Hier, meine ich, verliert sich die Kirche und läuft dem Zeitgeist hinterher. Es gibt Themen, die die Institution Kirche und auch die Politik nicht zu interessieren hat und deren Beantwortung den Menschen selbst zu überlassen ist. In unserer globalen Welt kann, sollten Politik aber auch die Kirche den Menschen nur das Angebot machen den Weg mit ihnen gemeinsam zu gehen. Ja, er ist mühsam der christliche Weg, er steht nicht für Verbote und Vorschriften, sondern für Freiheit und Selbstbestimmung. Nebenbei bemerkt; wer ist eigentlich mit „Die Kirche“ gemeint? Die Institution selbst? Wer ist das, wie findet die Meinungsbildung statt und spricht sie dann auch in meinem Namen?

Dietrich Bonhoeffer wird der Satz zugeschrieben: Der Politik gehören die vorletzten Fragen, die letzten Fragen nach dem Sinn des Lebens und des Sterbens sollten die Kirche wachhalten. Die großen Enzykliken der Päpste beschäftigen sich mit diesen großen essenziellen Fragen der Menschen, wie die Urangst, nicht nur junger Menschen, vor einem sinnentleerten Leben, vor Krieg, Umweltzerstörung und Hoffnungslosigkeit.

Ich meine, der Versuch von Antworten auf diese letzten Fragen muss der Beginn einer Politik ohne Positionierung sein, die die Menschen stärkt, ihnen Vertrauen schenkt und letztendlich Hoffnung gibt. Wie Jesus in seiner Bergpredigt.

Astrid Tahedl



„Mit den Flügeln der Zeit
fliegt die Traurigkeit davon.“

BESTATTUNG LEOBEN
DER BESTATTER IN LEOBEN

Was wir für Sie tun können

- Beratung und Begleitung im und nach dem Trauerfall
- Einfühlsame Beratungsgespräche - auch zuhause
- Würdevolle, individuelle Gestaltung der Trauerfeier
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung des Trauerdrucks und der anfallenden Amtswege

Bereitschaftsdienst von 0 – 24 Uhr

☎ 03842/82 380



Einladung zum Ehejubiläumsgottesdienst

Nach zweijähriger coronabedingter Pause findet heuer am 23.10.2022 glücklicherweise wieder ein **Ehejubiläumsgottesdienst** in der Pfarre Donawitz statt. Hatten Sie ein Jubiläum in den letzten beiden Jahren zu zelebrieren, so würde es uns sehr freuen dieses mit Ihnen gemeinsam im Gottesdienst nachzufeiern. **Anmeldung im Pfarramt Leoben** unter der Telefonnummer 03842/432360 wird bis 10.10.2022 erbeten.

Ehejubiläum in der Pfarre Göß

14 Paare nahmen an der festlichen Stunde teil



Im heurigen Jahr waren 14 Paare zum Ehejubiläum am 12. Juni in die Stiftskirche Göß gekommen, um sich von Pfarrer Martin Waltersdorfer für

die nächsten 5 gemeinsamen Jahre segnen zu lassen. Der Arbeitskreis Ehe und Familie durfte die Paare nach der Hl. Messe zur Agape mit

Sekt und Häppchen in das Brunnhöf des Stifts Göß bei herrlichem Wetter einladen. *M.H.*

Exkursion der Frauenrunde nach Vordernberg

Die Frauenrunde der Pfarre Göss begab sich mit Frau Mag. Helga Papst auf die Spuren des Erzherzog Johann. Mit einer Führung durch Vordernberg unter dem Titel „Eine ‚Eisenklauberin‘ erzählt aus ihrem Leben und wie sie Erzherzog Johann und Anna Plochl erlebt hat“ verbrachte die Gruppe einen sehr interessanten Nachmittag. *M.H.*



Reise nach Assisi als besonderes Gemeinschaftserlebnis



Ein besonderes Gemeinschaftserlebnis war die Reise nach Assisi (sh. Bericht auf S. 5). Besonders hervorgehoben wurde neben den kulturellen Sehenswürdigkeiten vor allem die gute Gemeinschaft unter den Teilnehmern. Unsere Bilder zeigen gemeinsame Aktivitäten und geistige Impulse „zwischen“ den Besichtigungen.

Dem Geist der Zeit das Evangelium einhauchen

Gedanken zum Thema dieser Ausgabe

Passend zum Thema dieser Ausgabe der Brücke formulierte Stadtpfarrer Msgr. Dr. Markus Plöbst treffend den Satz: „Es ist nicht die Aufgabe der Kirche sich dem Zeitgeist anzupassen, sondern ihm das Evangelium mitzugeben!“

Gerade in dieser sich sehr schnell verändernden Zeit, in der wir von einer Krise in die nächste kommen, merken wir, wie sich die Werthaltung inner-

halb unserer Gesellschaft verschiebt. Es zeigt sich ein neues Selbstverständnis, und zwar ein solches, bei dem eine Entkoppelung von Rechten und Pflichten sowie eine Verrohung der Sprache stattfindet, bei der Wörter wie Akzeptanz und Toleranz als bloße Floskeln missbraucht werden. Der gemeinschaftliche Zusammenhalt und die elementarsten Regeln des Zusammenlebens werden in den Evan-

gelien beschrieben, weshalb gerade in sozialen Fragen und im Miteinander - von der Kommune bis zur Staatengemeinschaft - sich ethisch Denkende zu Wort melden müssen. Wir, die Politik und die Kirche, tragen eine Verantwortung und ich sehe es als die Aufgabe von uns Gläubigen, sowohl eine gewisse Haltung zu leben, als auch gemeinschaftliche Werte dem Zeitgeist mitzugeben. *Reinhard Lerchbammer*

15. August: Mariä Himmelfahrt

Am großen Frauentag wurden auch in Hinterberg kleine, von Helga Hatzenbichler und Traude Krassnitzer gebundene Kräutersträußerl verteilt, und geweiht, die Schutz vor Krankheiten bei Mensch und Vieh sowie vor Unwetter geben sollen.

Bereits im Sommer denken sie an das Erntedankfest. Nicht nur das Binden der Erntekrone, auch das Schneiden des benötigten Getreides liegt in den Händen dieser fleißigen Damen.



Alexandra Bauer, Doris Csaks, Traude Krassnitzer beim Getreideernten am Feld

Bild r.: Kräutersträußerl am Maria-Himmelfahrts-Tag



Endlich wieder ein Pfarrfest

Nach zwei Jahren coronabedingten Stillstandes durften wir endlich im Juni wieder gemeinsam mit der im Pfarrhof beheimateten Schule ein Sommerfest feiern. Die Veranstaltung war gut besucht, gefeiert wurde bis in die frühen Abendstunden. Beim Gewinnspiel, bei dem die Summe der 1- und 2-Cent-Münzen in einem Marmeladenglas erraten werden musste, schätzte das Ehepaar Gesselbauer am genauesten. PGR Helmut Geieregger gratulierte herzlichst mit einem guten Töpferl.

Bild r.: Preisüberreichung an die Sieger des „Pfarrfest-Schätz-Spiels“



Abschied von Kaplan Emanuel



Auch wenn du Hinterberg nur manchmal besucht hast, so war es immer eine Freude, gemeinsam mit dir die Hl. Messe zu feiern. Auch für einen Kaffee fandest du Zeit. Wir wünschen dir alles Gute für deinen weiteren Weg!



Man hat immer ein gutes Gewissen...

...wenn man es nicht benutzt

Man hat immer ein gutes Gewissen... wenn man es nicht benutzt

Diese Worte von Dietrich Bonhoeffer führen mich zu dessen kurzem Leben, nachgelesen im WIKIPEDIA, und meinem Versuch, dieses nachzuerzählen.

Dietrich Bonhoeffer, evangelischer Pfarrer, Christ und Widerstandskämpfer. Er wurde nur 39 Jahre alt. Bis heute gilt er als einer der bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts.

1906 in Breslau (Schlesien) geboren, sein Vater war Psychiater und Neurologe, die Mutter achtete darauf, dass die Kinder (insgesamt acht) eine christliche Erziehung bekamen. Nach dem Abitur mit 17 Jahren begann Bonhoeffer Theologie zu studieren; mit 24 Jahren hatte er bereits zwei theologische Prüfungen abgelegt, er ging danach für ein Jahr nach New York. Nach Deutschland zurückgekehrt, lehrte er an der Berliner Universität u. a. über Christologie (Bibelwissenschaft). 1931 – mittlerweile mit 25 Jahren - wurde er zum Pfarrer ordiniert, er war ein guter Prediger. Ab 1933 zensurierte man viele seiner Schriften und Aufsätze, damals meinte er: „Der Staat, der die Christliche Verkündigung gefährdet, verneint sich selbst!“

1935 übernahm er, nach einem England-Aufenthalt für die neugeschaffene Bekennende Kirche die Ausbildung angehender Pastoren und Prediger. 1937 wurde das Predigerseminar geschlossen, einige Zeit illegal weitergeführt, bis es 1940 von der Gestapo geschlossen wurde.

Im Juni 1939, nach einem kurzen Aufenthalt in England, folgte er einer Einladung in die USA, schlug aber die Möglichkeit, einen Lehrstuhl in Harlem zu übernehmen und damit wie viele andere Intellektuelle das amerikanische Exil anzutreten, aus. Er sah seine Rolle im Widerstand gegen den heraufziehenden Krieg in der Heimat. Zurückgekehrt suchte er Kontakt zur Spionageabwehr im Oberkommando der Wehrmacht unter Admiral Canaris. Dort diente er als Verbindungs-

mann, offiziell im Auftrag der Abwehr. Ab Oktober 1940 wurde Bonhoeffer der Abwehrstelle München zugeordnet, bei gleichzeitigem Redeverbot und ab März 1941 auch Schreib- und Veröffentlichungsverbot. Für die deutsche Spionageabwehr und zugleich für den internen Widerstandskreis unternahm er Reisen nach Norwegen, Schweden und in die Schweiz. In Stockholm übergab er an George Bell (England) geheime Dokumente über die Widerstandsbewegung und deren Ziele.

Für die Anschläge 1943 und 1944 konnte man Bonhoeffer keine Beteiligung nachweisen, es wurden aber später Aufzeichnungen in Geheimschriften gefunden, die eine Beteiligung der Widerstandsgruppe, also auch für Bonhoeffer nachwies. Im Oktober

1944 wurde Bonhoeffer verhaftet, 1945, im Jänner in einer „Kriegsgerichtsverhandlung“ zum Tode durch den Strang verurteilt.

Am 9. April 1945 wurde das Urteil vollstreckt.

Warum ich als Katholikin über einen evangelischen Theologen geschrieben hab?

Das war die Vorgabe für diese Ausgabe der Brücke: „Staat und Kirche“ mit ein paar Anregungen, auch mit dem Namen Bonhoeffer, und, weil ich den inzwischen eingeschlafenen Dialog in der Ökumene wieder etwas aufwecken möchte. Gerade in Zeiten wie diesen finde ich traurig, dass die christlichen Kirchen so weit voneinander entfernt sind! Schade eigentlich!

Helga Scherbler



Ein Pfarrfest zur Freude von Jung und Alt

Am 24. Juli wurde das Niklasdorfer Pfarrfest gefeiert

Bei der Schaffer-Linde wurden die Wallfahrer aus der Utsch und Oberaich begrüßt und traditionell in einer Prozession zur neuen Kirche geleitet, wo wir mit Kaplan Emanuel den Festgottesdienst feierten, der vom Singkreis Niklasdorf musikalisch gestaltet wurde. In diesem Rahmen wurden auch die neuen Glasfenster für die Dreifaltigkeitskapelle präsentiert, die passend zum neuen Glaskreuz, das letztes Jahr aufgestellt wurde, wieder von Künstler Georg Brandner gestaltet werden (siehe Seite 5). Beim anschließenden geselligen Zusammensein kam der kulinarische Genuss nicht zu kurz. Grillkoteletts und Bratwürstel der Familie Bleyer aus Bioproduktion und unterschiedlichste selbstgebackene Kuchen luden die zahlreichen Gäste zum Verweilen ein. Die Bauernkapelle der Werkskapelle Niklasdorf sorgte für anhaltend gute Unterhaltung. Herzlichen Dank



Vor dem Einzug der in die Kirche - Eröffnung des Pfarrfestes

in diesem Zusammenhang der Marktgemeinde Niklasdorf, die uns wieder tatkräftig unterstützte und dem Restaurant Ganzer als verlässlicher Partner, der auch immer wieder aushilft,

wenn Zutaten ausgehen. Großen Einsatz zeigten auch die Kinder, die beim Servieren fleißig mithalfen. Rundum durften wir mit unseren Gästen ein wunderschönes Pfarrfest feiern!

Wehmütiger Abschied

Herzlichen Dank für die Zeit in Niklasdorf und alles Gute für die Zukunft wünschen wir Kaplan Emanuel, der nun in die Schweiz wechselte. Eine Kerze, gestaltet von Helene Friedl, mit dem Niklasdorfer Marktwappen, dem Blau der Dreifaltigkeitskapelle und einem, dem neuen Glaskreuz nachempfundenen Zierband soll ihn an die Zeit in unserer Pfarre erinnern, die er sehr genossen hat, wie er betonte.

Bild rechts: Vertreter der Pfarre Niklasdorf mit PGR-Vors. Gabriele Habsburg-Lothringen mit Kaplan Emanuel Pirtac u. Kaplan Johnson Elumpurayidathil



Sommerkonzert mit Solos



Mit Filmhits quer durch die Kinogeschichte begeisterte der Singkreis Niklasdorf unter der Leitung von Valentina Longo und begleitet von der Pianistin Shu-te Chang beim Sommerkonzert im Pfarrsaal. Besonderen Applaus bekamen die gesanglichen Solodarbietungen von Ernst Schweighofer und Franz Kreutzwiesner.

Wallfahrt in die Utsch



Heuer machten sich besonders viele Wallfahrer aus der Pfarre Niklasdorf Anfang Juli nach St. Ulrich in die Utsch auf. Am Weg dorthin wurden sie von Martin Kölbl und seiner Frau auf der Maunzhöh' bestens bewirtet. Dafür sagt die Pfarre Niklasdorf ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Gott und die Welt

Christ sein im säkularen Europa

Der 30-jährige Krieg hat uns vor Augen geführt, wohin „Rechthaberei“ in Glaubensfragen führen kann. Sollen wir uns als Christen deshalb aber völlig aus der Politik, das heißt aus dem Gestalten unserer Gesellschaft heraushalten? Doch eher nicht. Das hieße, das Feld allen anderen Geistesströmungen zu überlassen. In unseren westlichen Demokratien sind wir geradezu aufgefordert, die christlichen Werte einzubringen.

Welches „Instrument“ steht dem Gläubigen zur Verfügung?

Der Christ verlässt sich nicht nur auf sich selbst alleine. Er begreift sich als Geschöpf, als Kind Gottes.

So ist das Gebet des Einzelnen wie auch der Gemeinschaft essentiell. Gebet, nicht nur für seine eigenen Anliegen, sondern für das Wohlergehen aller Menschen und der gesamten Schöpfung.

Schaut man in die nicht allzu ferne Geschichte Österreichs, findet man ein wunderbares Zeugnis politischen Einflusses aufgrund einer christlichen Initiative.

Nach dem 2. Weltkrieg, als Österreich noch in Besatzungszonen aufgeteilt war, kam es 1950 auf Initiative des Franziskanerpaters Petrus Pavlicek

zu einer großen Bitt-Prozession über die Wiener Ringstraße. Über 30.000 Menschen beteten den Rosenkranz, darunter die politische Führung des Landes. Die Bitt-Prozessionen für ein freies Österreich wurden in den folgenden vier Jahren noch größer. Schließlich erlangte Österreich - nach 364 erfolglosen Verhandlungsrunden - 1955 die Zustimmung Russlands zum Staatsvertrag. Bundeskanzler Raab hielt bei den Feiern zur Unterzeichnung des Vertrages fest: „Wenn nicht so viel gebetet worden wäre, so viele Hände in Österreich sich zum

Gebet gefaltet hätten, so hätten wir es wohl nicht geschafft.“

Oder denken wir an die friedlichen Montagsdemonstrationen in der DDR in den Jahren 1989/1990, denen stets Friedensgebete in der Leipziger Nikolaikirche (organisiert von der evangelischen Kirche) vorausgegangen waren.

Wie Timotheus im Brief des Apostels Paulus sind wir aufgerufen, „den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen.“; das heißt auch, sich zu engagieren und mitzugestalten.

Gisela Streitmayer

Abschied von Kaplan Emanuel Pirtac

Bei der letzten Heiligen Messe, die Kaplan Emanuel Pirtac gemeinsam mit dem neuen Kaplan Pater Johnson in Proleb feierte, wurde auch die „Goldene Hochzeit“ von Roswitha und Ludwig Schnabl begangen. Die Singgemeinschaft und Mitglieder der Familie Schnabl sorgten für die feierliche Umrahmung des Gottesdienstes. Verbunden mit Segenswünschen für seinen neuen Wirkungsbereich in der Schweiz dankte die Pfarre Kaplan Emanuel für seinen treuen priesterlichen Dienst in der Proleber Kirche.



Abschiedsmesse in Proleb

Treffen von „altem“ und „neuem“ Pfarrgemeinderat

Herr Pfarrer dankte den ausgeschiedenen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates für ihre wertvolle, oft über Jahrzehnte gehende Mitarbeit und hieß die zwei neuen Pfarrgemeinderätinnen Brigitte Mauschitz und Friederike Höfferer herzlich willkommen. Dank erging auch an alle, die regelmäßig in unserer Pfarre mithelfen.

Es sind dies: Maria Edlinger: Kirchhof sauber halten, Annemarie Klein: Kirchenschmuck, -wäsche und Kirchengroßputz, Franz Pirsch: Kirchenschmuck, Rosina Schebesta: Pfarrheim, Pfarrkaffee und bei den Messnerdiensten: Heidelinde Drexler, Christian Mauschitz, Leopold Klein, Roswitha Schnabl und Gisela Streitmayer.

Ein herzliches „Vergelts Gott!“ sagt die Pfarre diesen freiwilligen Helfern! Nach der Sitzung lud Pfarrer Dr. Plöbst zu Jause und Umtrunk ein und



V.l.: Felix Filzwieser, Christian Mauschitz, Leopold Klein, Iris Filzwieser, Rosina Schebesta, Brigitte Mauschitz, Roswitha Schnabl, Pfarrer Markus Plöbst, Josefa Gerstl. (Nicht dabei sein konnten leider: Gabriele Höfferer, Maria Brunner-Ficzko, Friederike Höfferer, Gisela Streitmayer und Anna Pirker)

es wurde noch angeregt über die Zukunft unserer Pfarre diskutiert. Dass Pfarrer Dr. Plöbst für ganz Leoben, Proleb, Niklasdorf und die Montan-

universität verantwortlich ist, bringt natürlich Probleme bei der Terminkoordinierung insbesondere zu den Feiertagen mit sich.

Leopold Klein

Im Gedenken an Burgi Haid-Stockreiter

Nachruf an eine langjährige Stütze unseres Pfarrlebens

Am 04.08.2022 verstarb Burgi Haid-Stockreiter, doch ihr Name wird uns in der Pfarre mit besonderen Eigenschaftswörtern in Verbindung bleiben. Sie war kompetent, umsichtig, einsatzfreudig, herzlich, streitbar, christlich, katholisch, sozial, bescheiden, eloquent, kulturaffin, teamfähig, mutig, ideenreich und vor allem verantwortungsbewusst. Eigenschaften, welche wir im Laufe vieler Jahre an Burgi kennen und schätzen lernen durften.

Burgi Haid-Stockreiter wohnte ab dem Jahre 2007 wieder in ihrem Elternhaus in Leoben am Mareckkai und knüpfte alsbald Kontakte zur Pfarre Waasen, die sich so schnell verdichteten, dass sie zunächst als freie Mitarbeiterin den PGR und die Arbeitskreise unterstützte. Ihre schon damals gezeigten Vorzüge gepaart mit ihrer natürlichen Herzlichkeit überzeugten das Pfarrvolk davon, welch Potenzial Burgi für die pfarrliche Führungsarbeit zu bieten hatte. Es war demnach keine Überraschung, dass Burgi bei den Pfarrgemeinderatswahlen für die Periode 2012-2017 als Stellvertreterin des PGR-Vorsitzenden gewählt wurde. Als Leiterin der Arbeitskreise "Soziales" und "Glaube und Bildung" organisierte sie zahlreiche Vorträge, Exkursionen und Diskussionen, managte Hilfsaktionen und zeigte sich als Anlaufstelle der Pfarre für Benachteiligte und Notleidende.

Bei den Wahlen im Frühjahr 2017 wurde Burgi Haid-Stockreiter quasi einstimmig zur Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates Waasen gewählt. Unter ihrer Leitung begann zwischen Pfarrgemeinde- und Wirtschaftsrat eine intensive Zusammenarbeit, welche durchaus positive Ergebnisse brachte wie z.B. die Restaurierung der abgebrannten Kirchturmspitze, die Revitalisierung des alten Pfarrhofes und Umwidmung ins jetzige Haus der Kirche, die Gestaltung der Außenanlagen, und vieles, vieles mehr. Stets offen für Neues, initiierte sie unter anderem auch den Tag der offenen Kirche in der Pfarre Waasen.

Burgis Augenmerk galt aber auch immer den sozial Schwachen. Sie gehörte dem Vorstand der Plattform für Asylwerber an, engagierte sich bei der

Wohnungs- und Arbeitsvermittlung, hielt Deutschkurse für Asylsuchende und unterstützte Kinder im Lerncafé. Mit Corona kam aber vorerst auch ein Stillstand im Pfarrleben. Pfarrstrukturen begannen zu zerbröseln und vor allem - es kam Burgis Krankheit. Mit einer bewundernswerten Kraftanstrengung gelang es ihr vom Krankenbett aus wieder ein bescheidenes Pfarrleben zu initiieren, daran persönlich teilzunehmen erlaubten es die schwindenden Kräfte nicht mehr. Bis zuletzt galt ihre Sorge auch der Pfarre, deren Leitung sie noch vor der PGR-Wahl 2022 zurücklegte.

Liebe Burgi, die Pfarre Maria am Waasen bedankt sich bei dir für dein so segensreiches Wirken, das uns immer ein Vorbild bleiben wird, herzlichst. Du hast nicht nur vom Christentum geredet, du hast es auch gelebt. Ruhe in Frieden.

Gerald Stellwag



Fritz Stockreiter

Violinkonzert für den guten Zweck

Unter der Leitung von Elisabeth Landschützer musizierten zwanzig SchülerInnen des Violinensembles der Musikschule Leoben, im Alter von 5 bis 18 Jahren, am 24. Juni in der Waasenkirche. Mit verschiedenen Stücken wie "Don't stop me now" von Queen bis zur "Polka aus Kärnten"

war für alle der zahlreich erschienenen Besucher das passende dabei. Abgerundet wurde der gelungene Abend mit einer Agape im Anschluss an das



Landschützer

Das Violinensemble der Musikschule Leoben

Konzert. Mit dem Erlös des Abends (freiwillige Spende von insgesamt 495 €) wurde einem Gast der Notschlafstelle Leoben geholfen.

Gudrun Binder

Ministranten-Schnuppertag

Mit großem Interesse, viel Spaß und Freude fand in der Waasenkirche ein Ministrantenschnuppertag statt. Die insgesamt acht Kinder bekamen eine Führung durch die Kirche und vor allem einen Einblick

in die Sakristei, durften die Glocken läuten, Kelch und Schale tragen und ihr erstes Ministrantengewand anprobieren. Mit einem gemeinsamen Gebet und Jause wurde der Ministranten-



Eckert

Sabine Eckert (r.) mit den Schnupper-Ministranten

ten-Schnuppertag abgeschlossen. Nach den Sommerferien wollen wir uns wieder treffen. Neue Ministranten sind natürlich jederzeit willkommen!

Sabine Eckert

Kreuz des Franz Xaver als Abschiedsgeschenk

St. Xaver danke Kaplan Emanuel Pirtac und begrüße Kaplan P. Johnson

Auch in der Stadtpfarre St. Xaver stand der letzte Sonntag im August im Zeichen der personellen Neuerungen in der Stadtkirche Leoben. Im Namen der Pfarre begrüßte Stadtpfarrer Markus Plöbst herzlich den neuen Kaplan P. Johnson Joseph Elumpurayidathil.

Im Anschluss zelebrierte der scheidende Kaplan Emanuel Pirtac seine Abschiedsmesse in der Stadtpfarrkirche. Vor fünfeinhalb Jahren war Emanuel Pirtac aus Iasi (Rumänien) als Kaplan nach Leoben gekommen. In seinen bewegenden Abschiedsworten sagte Emanuel Pirtac: „Es ist nicht leicht, gute Freunde zu verlassen“ und „Jeder ist ersetzlich, nur Gott ist unersetzlich“. Als Dank der Pfarre für fünf gemeinsame Jahre überreichte Pfarrgemeinderats-Vorsitzender Johannes Gsaxner eine wertvolle Replik des Kreuzes von Franz Xaver (wie es



Götzenbrucker

Angehörige der Pfarre St. Xaver bei der gemeinsamen Agape

über dem Kirchenportal der Kirche zu sehen ist), sowie einen Rucksack, gefüllt mit einer Flasche Messwein und einer Dose Gösser Bier. „Durch Deine Persönlichkeit und Deine Überzeugung warst Du eine wichtige Stütze der Stadtkirche Leoben“, formulierte Gsaxner in seiner Rede, die er teilweise in rumänischer Sprache hielt und mit den Worten „mult noroc“ („alles Gute“) abschloss.

Im Anschluss fand - auch zur Eröffnung des neuen Arbeitsjahres - eine Agape statt, die von Maria Götzenbrucker und Renate Scharf mit ihren Mitarbeiterinnen ausgerichtet wurde.



Habsburg-Lothringen

Überreichung des Abschiedsgeschenks an Emanuel Pirtac durch PGR-Vors. Johannes Gsaxner

Kirchtür-Sanierung



Gsaxner

Ein Original aus jesuitischer Zeit: Die Kirchtür von St. Xaver

Die Kirchtür von St. Xaver ist starker Verwendung und vielen Witterungseinflüssen ausgesetzt und hat daher eine große Abnutzung. Nach 10 Jahren seit der letzten Renovierung ist nun wieder eine Sanierung nötig: Fehlerhafte Holzstellen müssen ausgebessert werden, Abnützungen am Holz müssen ausgebessert werden. Die Kosten werden ca. 20.000 Euro betragen.

Wir bitten Sie um eine Spende auf Konto Nr. AT67 2081 5240 0001 1791 „Spende Renovierung Kirchtür“

Kräuterwanderung auf den Häuslberg



KK

Eine schöne „Ausbeute“ an Kräutern gab es am Häuslberg zu finden.

Unter Anleitung von Kräuterpädagogin MariaHaberl begab sich eine Gruppe aus der Stadtpfarre St. Xaver auf den Häuslberg, um viele verschiedene Kräuter zu suchen und zu finden. Dabei erfuhren die Teilnehmer

auch viel Wissenswertes über Wirkung und Anwendung von Kräutern. Am Mariä-Himmelfahrt-Tag wurden die Kräuter dann in der Kirche gesegnet. Herzlicher Dank geht an Susanna Reiff für die Organisation!

Gott und die Welt

Staat und Kirche - Wie politisch ist Gott?

Ich maße mir nicht an, die Frage zu beantworten, wie politisch Gott ist. Eine solche Fragestellung ergibt sich meines Erachtens aus einem sehr menschlichen Gottesbild, was mir einfach zu kurzgegriffen erscheint. Ob bei Gottes unendlicher Barmherzigkeit und seinem ewigen Heilsplan für uns noch Platz für Politik bleibt, möchte ich bezweifeln.

Viel wichtiger erscheint mir die Fragestellung, wie politisch die irdische Komponente, das heisst unsere Kirche (und damit wir alle), sein darf bzw. muss. Dazu möchte ich klarstellen, was ich unter Politik im Sinne meiner Ausführungen meine.

Unter Politik werden die meisten Menschen sehr Unterschiedliches verstehen, wobei das Thema Politik die Menschheit schon seit Jahrtausenden beschäftigt. Wenn man nicht zuletzt auf die altgriechischen Wurzeln des Wortes Politik zurückgeht, wird einem rasch bewusst, dass Politik ei-

gentlich Sorge bzw. Verantwortung um/für die Gemeinschaft/das Gemeinwohl („polis“) bedeutet hat. In diesem Sinne ist es wohl logisch, dass sich aus dieser Verantwortung heraus jeder einzelne von uns politisch zu verhalten bzw. zu handeln hat, erst recht, wenn wir das, was wir glauben, ernst nehmen. Naturgemäß muss man das auch von den Vertretern einer Glaubensgemeinschaft – egal welcher Ebene (also vom einfachen Gläubigen bis zum Papst) – fordern.

Politisch zu agieren heisst in meinen Augen für unsere Kirche aber nicht, sich jener Mechanismen zu bedienen, die wir als Tagespolitik oder gar als Parteipolitik bezeichnen. Mir ist klar, dass es nicht immer leicht ist, diesbezüglich einen „neutralen“ Weg zu gehen. Zu sehr sind politische Parteien, aber auch andere Gruppen unserer Gesellschaft, versucht, Religions- und Glaubensgemeinschaften zu vereinnahmen und für ihre Zwecke zu inst-

umentalisieren oder sogar zu missbrauchen.

Vergangenheit und Gegenwart liefern uns unzählige Beispiele dafür, wie unheilvoll und gefährlich es ist, wenn Staat und Kirche eins werden, sozusagen ein „Gottesstaat“ entsteht (das gilt für alle Religionen, auch für die röm.kath. Kirche). Diese Erfahrung widerspricht aber nicht unserem „Lebensauftrag“, den wir ja direkt aus dem Evangelium erhalten und der von uns letzten Endes ein „politisches“ Handeln als Leitlinie unserer christlichen Verantwortung für unser Gemeinwohl verlangt. Ich bin daher äusserst froh, dass sich Papst Franziskus sehr wohl immer wieder politisch äussert und brennende Probleme anspricht, stets im Bewusstsein, dass auch die röm.kath. Kirche alles andere als fehlerfrei ist. Diese Haltung unseres Kirchenoberhauptes ist wohl auch für uns eine gute Richtschnur.

Dr. Walter Kreutzwiesner

Abschied und Willkommen

Am Sonntag, den 21. August 2022 feierte Kaplan Emanuel Pirtac seine letzte Messe in St. Jakob. Gleichzeitig wurde der neue Kaplan Pater Johnson Joseph Elumpurayidathil vorgestellt und von der Jakobigemeinde herzlich willkommen geheissen.

Helga Stock dankte Kaplan Emanuel im Namen des Seelsorgekreises für sein Wirken in St. Jakob sowie für seine freundliche, liebevolle Art und überreichte ihm zur Erinnerung an seine Tätigkeit in St. Jakob eine Stola.

Mit den besten Wünschen für Kraft, Energie, Gesundheit und Gottes Segen in Chur in der Schweiz hofft der Seelsorgekreis, dass trotz der großen Entfernung die Verbindung zwischen



Vors. Helga Stock überreicht im Namen des SSK das Geschenk.

Kaplan Emanuel und St. Jakob aufrecht bleibt.

Anschließend an diese Messe segnete Kaplan Emanuel gemeinsam mit Pa-



Segnung des neuen Akku-Rasentraktors

ter Johnson Joseph den neu erworbenen AKKU-Rasentraktor. Danach wurde zu einer Agape im Jacobinum eingeladen.

Helga Stock

Pflege des Jakobi-Gartens

Franz Maderthoner beim Rasenmähen auf dem neuen leistungsstarken STIGA-Akku-Rasentraktor, der den alten, defekten und über 25 Jahre alten Dieseltraktor abgelöst hat. Dadurch wurde nicht nur das Rasenmähen erleichtert sondern auch ein weiterer Beitrag zum Energiesparen angeschafft. Mit seiner Akku-Ladung könnte mit diesem Gerät die gesamte Rasenfläche von rund 4000 m² problemlos gemäht werden. In weiterer Folge planen wir, zur Stromgewinnung am Garagendach auch eine Photovoltaikanlage zu errichten.

Werner Tauderer



Feste, die festigen

Aus dem Kinder- und Jugendwerk Josefinum

Das neue Betreuungsjahr hat begonnen und in den Kinderbetreuungseinrichtungen des Josefinum stehen wieder viele Höhepunkte für die Kinder vor der Tür. Es beginnt mit dem Erntedankfest über das Laternen- und Martinsfest bis hin zur Adventkranzsegnung und der Nikolaus-Feier.

In vielen öffentlichen Einrichtungen sind solche Feiern überhaupt aus dem Alltag der Kinder verschwunden, oder werden verschämt hinter Allerwelts-Begriffen versteckt. So weicht der Erntedank der Herbstfeier, ein anonymes Lichterfest verdrängt den Heiligen Martin aus dem Bewusstsein. Adventkränze werden ohnehin vielfach nicht mehr verwendet und der Heilige Nikolaus samt Weihnachten verschwimmen bis zur Unkenntlichkeit in einem nichtssagenden Winterfest.

Im Josefinum geschieht dies bewusst nicht. Auch wenn nicht alle Kinder im Josefinum katholischen oder christlichen Glaubens sind, so nehmen doch alle durch diese Feste viel von unserer wertvollen Kultur mit, die nach wie vor stark christlich geprägt ist. Ernte-

dank führt vor Augen, dass volle Teller und reich gedeckte Tische keine Selbstverständlichkeit sind. Der Hl. Martin demonstriert die Wandlung vom Krieger zum Wohltäter. Den Hl. Nikolaus erleben die Kinder dann nicht nur als freigiebigen Wohltäter, sondern auch als Freund, von dem Verantwortung für andere gelernt werden kann.

Man muss kein Christ sein, um den großen Wert dieser Vorbilder für unsere heutige staatliche Gesellschaft zu erkennen. Dies hat auch das Land Steiermark in seinem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz durchaus erkannt. Hier heißt es in § 4 Absatz 1 Ziffer 6: Die Betreuungseinrichtungen haben „zu einer grundlegenden religiösen und ethischen Bildung beizutragen“. Eine solche Bildung verleiht der Gesellschaft eine moralische Tiefe, stärkt den Zusammenhalt und macht sie in Krisen widerstandsfähiger. Kinderbildung kostet dem Staat viel Geld. Eine umfassende Bildung, die auch die Religion nicht vergisst, wird für den Staat dagegen umso wertvoller.

Dr. Harald Rechberger

Besuch bei P. Albert Holzknecht



Stadtpfarrer Markus Plöbst und P. Albert Holzknecht in Dresden

Anlässlich einer Reise nach Dresden (D) traf Stadtpfarrer Markus Plöbst mit P. Albert Holzknecht zusammen, der hier das Exertitienhaus „Haus Hoheneichen“ leitet. P. Albert Holzknecht war von 2013 bis 2018 in der Studentenseelsorge in Leoben tätig und ist vielen in guter Erinnerung.

Welchen Einfluss soll das Religiöse auf das Politische haben?

Wenn Gott uns nach seinem Abbild geschaffen hat, und wir uns ein Bildnis von ihm machen sollen, wie kann es dann sein, dass man den Nächsten, weil er anderer Meinung ist, hasst? Wie kann es sein, dass man aus einer eigenen Gottesvorstellung heraus meint, das Leben des anderen einschränken zu dürfen?

Gerade dort, wo besonders „religiös“ im Politischen argumentiert wird, findet sich ein hässlicher, menschenverachtender und undemokratischer Stil.

Im aktuellen Kontext gibt es erschreckend viele Beispiele - natürlich an Roe vs. Wade in den USA, an die Rolle der russisch-orthodoxen Kirche im Ukraine-Krieg, an die Taliban in Afghanistan etc. Da sich meine Sommer-Urlaubs Lektüre „Stefan Zweig: Castelliio gegen Calvin“ auch mit dieser Thematik beschäftigt, möchte ich auf dieses historische Beispiel zurückgreifen.

Der Umweg über die Literatur erlaubt es, insbesondere bei zeitlosen Themen, ein allgemeineres Bild zu bekommen. In diesem 1936 geschriebenen Buch geht es vordergründig um die Errich-

tung von Calvins Gottesstaat in Genf und den Theologen Castelliio, der mutig dagegen Stellung bezieht. Im Hintergrund ist es eine allgemeine Warnung vor Radikalisierung, die dadurch, dass Zweig zu dieser Zeit bereits auf der Flucht vor den Nationalsozialisten war, besonderer Nachdruck verliehen wird.

Zweig zeichnet ein Bild von Genf im 16. Jahrhundert, und wie in kürzester Zeit durch ein Klima von Angst und religiösem Fanatismus, der Stadt, alles, was das Leben lebendig macht, genommen wird – Musik, Lachen, Genuss, Schauspiel, verziertes Gewand, Kunst (...) und es in weiterer Folge zu religiösen Verfolgungen kommt. Die Gegenrede des Castelliio bleibt beunruhigend aktuell: „Einen Menschen verbrennen heißt nicht, eine Lehre verteidigen, sondern: einen Menschen töten.“

Wie kann es sein, dass immer wieder und nach wie vor aus religiöser Überzeugung Böses getan wird und wie können wir verhindern, dass wir selbst in so eine Richtung abrutschen? Soll ein Generalverdacht gegen politisches

Handeln auf religiöser Basis gelten? Religiöse Erfahrungen und auch religiöse Erkenntnis sind für viele Menschen existenziell. Sie können diesen Teil ihrer Selbst nicht ablegen und können daraus auch viel Gutes schöpfen. Kraft, Sinn, Reflexion, Zuversicht, Vergebung, Orientierung.

Die Gefahr besteht dort, wo Menschen die Wahrheit nicht mehr suchen, sondern meinen, sie gefunden zu haben. Wo sie dem Nächsten nicht zutrauen, dass er eine ganz persönliche Beziehung zu Gott hat, wo sie Gott nicht zutrauen, dass er auch die anderen in seine Hand geschrieben hat. Wo sie bestimmen wollen, wie diese Beziehung zu Gott auszusehen hat und die Identität, die sie aus ihrem Glauben ziehen, dazu nutzen, abzugrenzen und zu trennen, statt zu verbinden.

Achten wir auf uns, dass wir nicht in solche Muster verfallen, bleiben wir offen und im Dialog und beziehen wir dagegen Stellung, wo Glaube politisch vereinnahmt wird.

*DI Julia Winter
KHG/KHJ*



SALINEN AUSTRIA
WIR LEBEN SALZ

Salz ist essenziell
in der Lebensmittelindustrie,
in der globalen Dialyse-Medizin
sowie in der Herstellung
von Hygieneprodukten.

ÖSTERREICH BRAUCHT UNS.



*Von der Wiege bis zur Bahre,
der Arkadenhof begleitet die
echten Leobener seit 1550.*

*Von der Tauffeier über die
Hochzeit und verschiedene Jubiläen
bis zum Leichenschmaus.*

Vergelt's Gott!

Arkadenhof

Gaststätte

Schwarzer Adler

A-8700 Leoben am Hauptplatz